

Hochwasser

Bei dem gegenwärtigen Hochwasser kommt bei mir ein ungutes Gefühl hoch, ein verdammt ungutes Gefühl. Dies liegt darin begründet, daß ich beim letzten Hochwasser 2014 meine persönlichen Erfahrungen sammeln durfte. Erfahrungen, die meine Vorstellungskraft sprengten.

Im Jahre 2014 bin ich mit ca. 2-3 Wochen Abstand in ein Hochwassergebiet gefahren, um den Menschen eine Steinkohleheizung vorzustellen. Ich konnte erst einmal diesem Ansinnen nicht folgen, da ich von den vorherrschenden Zuständen übermannt war. Dies waren ein fürchterlicher, stumpfer und trockener Gestank, sowie Mücken über Mücken. Zudem wuselten in jedem Haus eine Vielzahl von Menschen, um dieses Gebäude wieder bewohnbar zu machen.

Am meisten war ich erschüttert, wie in den Häusern der Putz abfiel oder aufgequollen war und sich dahinter eine stinkende Brühe aus Heizöl, Motoröl, Kunstdünger, Algen, Jauche in das Mauerwerk eingesogen hat. Man versuchte diese Gifte durch effektive Mikroorganismen zu bekämpfen. Unmengen von stinkendem Müll, stinkendem Schlamm und stinkendem Unrat (ich betone deshalb immer wieder den Gestank, da dieser unvorstellbar ist, vor allem im Haus!) mußten aus dem Haus in Container gefüllt werden, die nahezu täglich abgeholt wurden. Die Menschen ließ man mit ihrem Leid alleine, obwohl das Unglück durch verfehlte Umweltschutzpolitik verursacht wurde. Keiner dieser Umweltschützer war nun da und packte tatkräftig mit an.

Damals sprach man überall von „Solidarität mit den Opfern des Hochwassers“, heute schickt man Asylbetrüger als Statisten hin, um den Medienkonsumenten zu beweisen, daß die Immigrationschwemme gut für uns ist. Sie helfen uns, unaufgefordert in der größten Not. Wie gut, daß es einige Stadtangestellte gibt, die den Mut haben in den alternativen Medien über die Inszenierungen des ORF zu sprechen. <https://jungfreiheit.de/politik/deutschland/2016/nach-hochwasser-fluechtlinge-stellen-aufraumarbeiten-nach/> Oder auch eine Leserinformation auf Hartgeld aus Simbach am Inn ist selbsterklärend:

„Das muss man sich vorstellen: in Simbach am Inn Katastrophe überall, und wem wird wieder zuerst geholfen: den Asylanten! Bei meiner Kosmetikerin hat sich heute eine Kundin ausgeweint, die die Feuerwehr gerufen hatte, weil sie dringend Hilfe wegen des Hochwassers benötigte, und was sagte der Feuerwehrmann: tut uns leid, aber ERST müssen wir das Flüchtlingsheim räumen. Jetzt weiß man, wer in Deutschland bei Katastrophen an erster Stelle steht!“

Aber wie verhält sich die Gesellschaft gegenüber den Betroffenen? Bei dem Hochwassergebiet, bei dem ich damals war, wurden von privaten Hilfsorganisationen dringend benötigte Sachen versprochen und bei Nacht und Nebel angeliefert. Es handelte sich hierbei jedoch um Wohnungsschrott, der teuer entsorgt hätte werden müssen. Somit durften die Menschen in Ihrem Leid dann auch noch den Schrott anderer Leute entsorgen. Auch eine regionale Hilfsaktion wurde ebenfalls zur Farce. Die betroffene Stadt hatte ihre Gemeinde aufgefordert, gut erhaltende Dinge zu spenden, um die Not vorerst lindern zu können. In der Nacht kamen dann Leute aus dem Ausland und haben alle guten Dinge, die sie brauchen oder verkaufen konnten eingeladen. So kam auch diese Aktion nicht dort an, wo sie eigentlich benötigt worden wäre.

Jedenfalls ich mußte feststellen, daß die Konzerne schon Verträge mit den Betroffenen gemacht hatten, als das Hochwasser noch stand. Also zu einer Zeit, als die Betroffenen ihre Lage erst einmal verarbeiten mußten. Es war für sie daher ein leichtes Spiel die Verträge zu schließen und die Menschen an sich zu binden. Ich hatte, von dem Leid der Menschen berührt, eine Idee, wie man zum geringsten Preis die Häuser schnell trocknen könnte. Auch das wurde mir verwehrt, da so weder die lokalen Handwerker noch die Gemeinde daran finanziell partizipiert hätten. <http://quer-denken.tv/384-unerwunschte-technik-steinkohle-heizkessel-darf-nicht-in-hochwassergebiete/>

Da ich das maßlose Abkassieren von Handwerk und Lokalpolitik publik machte, meldete sich eine Frau aus einem anderen Hochwassergebiet und wollte eine solche Heizung haben. Obwohl ihr die

Handwerker und der Schornsteinfeger von einer Steinkohleheizung abrieten, blieb sie standhaft und wollte unbedingt dieses Produkt einbauen, um auch gleich damit nach meinem entwickelten Verfahren das Haus trocken zu legen. Jedoch kam es auch bei ihr nicht zum Kauf der Steinkohleheizung. Die Versicherung bestand auf den Kauf einer Gasheizung, da eine Gasheizung eingebaut war. Die Versicherung verwies darauf, daß sie nur eine gleichwertige Heizung ersetzt. Eine Steinkohleheizung wäre zwar günstiger, aber nicht gleichwertig!

Und damit sind wir bei dem Thema: Finanzielle Hilfe. Auch hier sieht es doch sehr fragwürdig aus. Das Elbehochwasser hatte der Schwester meines Freundes viele Bilder zerstört, da sie während des Hochwassers mal wieder in Indien war. Zurück in ihrem Atelier stellte sie fest, daß das Hochwasser ca. 10cm ins Atelier eingedrungen war, die Einrichtung nach wie vor gut ist und nur ein Großteil der Bilder einen Wasserschaden davon getragen hatte, da diese am Boden standen. Dies war jedoch auch nicht weiter schlimm, da ein Großteil der Bilder sowieso weggeworfen worden wäre. Nur wenige neue Bilder waren ihrer Meinung nach für sie von Wert. Bei der staatlichen Schadensregulierung wurden ihr dann alle Bilder zu einem Nennwert erstattet, da sie als Unternehmerin Vorzug hatte vor Privateigentum. Für sie war das bis heute das beste Ereignis.

Wenn nun der so hoch gelobte grün-graue Herr Kretschmann bei den Eindrücken des Hochwassers von Sparsamkeit spricht <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/deutschland/birgit-stoeger/bei-deutschen-flutopfern-entdeckt-kretschmann-seine-sparsamkeit.html>, dann befürchte ich noch schlimmere Zustände, als damals vor drei Jahren, denn drei politische Fakten sprechen weiterhin gegen Solidarität und Hilfe.

- Die Gesellschaft hat sich nicht geändert, sodaß es einige Zeitgenossen gibt, die ihren persönlichen Vorteil aus dem Leid der Geschädigten schlagen wollen.
- Die Wirtschaft versucht knallhart ihre eigenen Interessen zu vertreten, obwohl Alternativen die günstigeren und besseren Lösungen sein könnten.
- Die Gemeinde wird alles unternehmen, damit lokale Handwerksbetriebe den Zuschlag bekommen, damit die Gewerbesteuer möglichst hoch ausfällt.

Aber dafür haben wir jetzt ja unsere kulturelle Bereicherung, die zumindest vor der Kamera zeigt, wie aufopfernd sie den Betroffenen hilft, wenn es schon die Politgauner noch nicht einmal mit dem Mund mehr tun.

Stefan Doliwa

www.vorgesorgt.info

www.markus-heizkessel.de